

JÜRGEN GORETZKI, Eberswalde

Die Entwicklung der Jagdstrecken von Waschbär (*Procyon lotor*), Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) und Nordamerikanischem Nerz (*Mustela vison*) in Deutschland*

Schlagworte/key words: Jagdstrecke, Waschbär, *Procyon lotor*, Marderhund, *Nyctereutes procyonoides*, Mink, *Mustela vison*, Deutschland

In der Fachpresse sowie in den Medien allgemein wird zunehmend über die Bestandeszunahme und Ausbreitung von zahlreichen nicht autochthonen Tierarten in Europa berichtet. Der in den letzten Jahren zu beobachtende rasante Anstieg der Abschüsse bzw. Totfundmeldungen von Waschbär, Marderhund und Nordamerikanischem Nerz (Mink) dokumentiert eine solche Populationsentwicklung und Ausbreitung dieser Arten auch in Deutschland und ist keinesfalls das Ergebnis einer Intensivierung der Jagd auf diese Arten.

Auf der Grundlage der Angaben im Handbuch des Deutschen Jagdschutzverbandes (DJV), zusätzlicher Informationen der DJV-Geschäftsstelle und der Obersten Jagdbehörden der Bundesländer sowie Auswertungsergebnisse des Datenspeichers Jagd (Eberswalde) wird die Entwicklung der Jagdstrecken von Waschbär, Marderhund und Mink in der Bundesrepublik Deutschland dokumentiert und eine Wertung der Populationsentwicklung vorgenommen.

Waschbär

Im Jahr 1934 wurden im Forstamt Vöhl am Edersee (Hessen) zwei Waschbärenpaare angesiedelt. Hier und in anderen Teilen Deutschlands gelangten vor und auch nach 1945 Farmtiere in die freie Wildbahn. Eine weitere Aussetzung von einem männlichen und zwei weiblichen Tieren wurde 1935 in der Schorfheide vorgenommen, die offenbar aber erfolglos war. Infolge von Kriegseinwirkungen entkamen 1945 im Kreis Strausberg (Brandenburg) und im Harz Tiere aus Farmhaltungen. Von Hessen und Brandenburg ausgehend, hat sich erst zögernd, nach und nach zunehmend und gegenwärtig in rasantem Tempo die Besiedlung Deutschlands vollzogen. Der Waschbär ist mit Sicherheit in Deutschland flächendeckend verbreitet, regional fehlende aktuelle Angaben haben ihre Ursachen im Meldewesen. In Hessen wurden im Jagdjahr 2002/2003 rund 51 % der Jagdstrecke der Bundesrepublik Deutschland realisiert, im an-

* Vortrag am 06.03.2004 anlässlich des Ehrenkolloquiums „Wildtierforschung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ in Halle/Saale.

grenzenden Nordrhein-Westfalen 14 % und in Thüringen 7 % (Abb. 1). Das Zentrum der Verbreitung des Waschbären in den neuen Bundesländern ist Brandenburg. Hier wurden rund 16 % der Gesamtstrecke erreicht. Auf die restlichen Bundesländer entfallen lediglich rund 12 % der gemeldeten Abschüsse bzw. Totfunde.

Bemerkenswert ist, dass die Waschbärenstrecke bis Anfang der 90er Jahre relativ gleich blieb. Dann setzte, insbesondere in Hessen, ein rascher Anstieg ein. Im Jagdjahr 2002/2003 wurden in der Bundesrepublik Deutschland mehr als zehnmals soviel Waschbären gestreckt als im Jagdjahr 1990/1991. Auf die Neuen Bundesländer

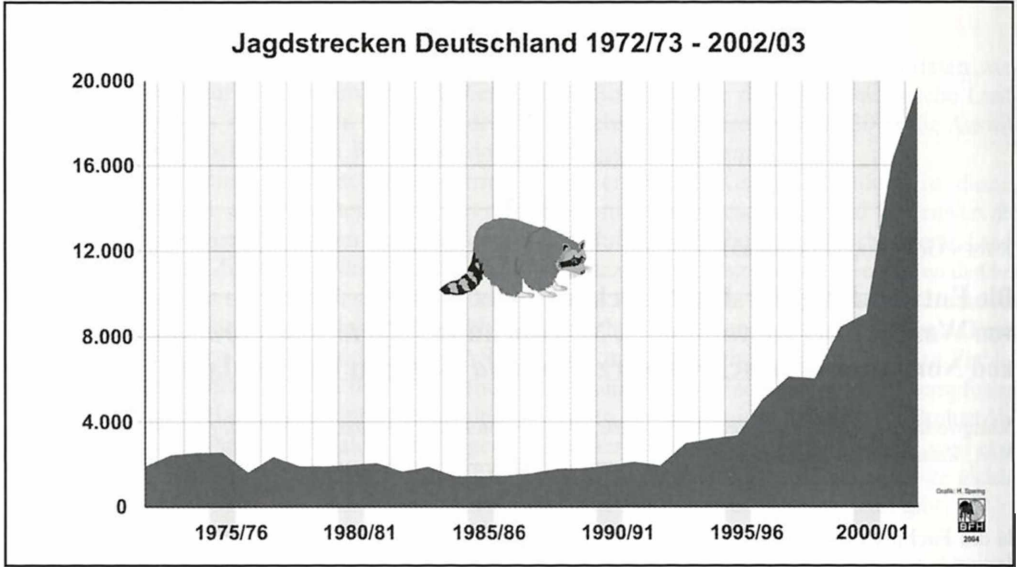


Abb. 1 Waschbärstrecken in Deutschland

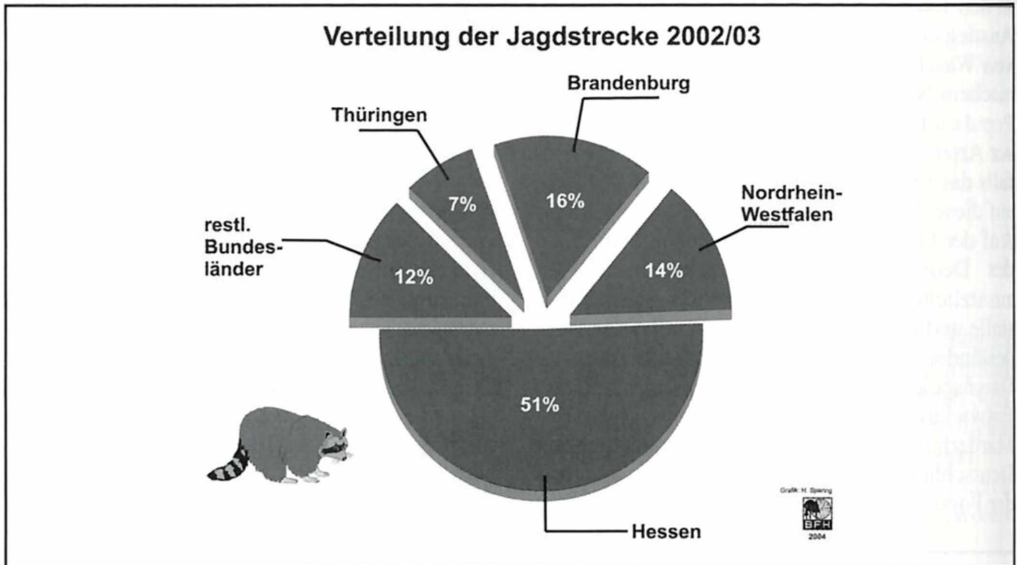


Abb. 2 Verteilung der Waschbärstrecke 2002/03 in den deutschen Bundesländern

entfallen gegenwärtig 28 % der Strecke. Unter Beachtung der komplizierten Bejagungsmöglichkeiten des Waschbären und der häufig zufälligen Erlegungen ist davon auszugehen, dass sich die Besätze des Waschbären mindestens so entwickelt haben wie die Strecken. In Brandenburg ist gegenwärtig zu beobachten, dass vom Waschbären Habitate wie Niederungsgebiete, Agrarlandschaften und Kiefernforste besiedelt werden, die bisher als Waschbärenlebensraum für nicht geeignet gehalten wurden.

Ein Einfluss des Waschbären auf Teile der autochthonen Fauna durch Prädation oder Konkurrenz konnte bei den bisherigen Untersuchungen nach HOHMANN (2001) nicht nachgewiesen werden.

Die generalistische Nahrungsnutzung, das hohe Anpassungsvermögen an die unterschiedlichsten Lebensräume, die Kletterfähigkeit, der Handgebrauch (DOLCH et al. 2000) sowie der rasante Populationsanstieg lassen die Feststellung von HOHMANN (2001) aber fraglich erscheinen.

Marderhund

Der in Ostasien beheimatete Marderhund (Enok) wurde ab 1928 zur Bereicherung der Pelztierfauna in die westlichen Gebiete der Sowjetunion verbracht. Hier wurden mehr als 9.000 Tiere, hauptsächlich in den Jahren 1948 bis 1955, ausgesetzt. Von den Einbürgerungsgebieten im Westen der Sowjetunion begann die Ausbreitung nach Westen mit der Erschließung Skandinaviens und der Besiedlung Mitteleuropas. Trotz fehlender Streckenmeldungen aus einigen Bundesländern ist der Marderhund heute mit hoher Wahrscheinlichkeit in allen deutschen Ländern verbreitet. Die Schwerpunkte des Vorkommens liegen gegenwärtig in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg.

Wurden bis Anfang der 90er Jahre in Deutschland nur einzelne Marderhunde erlegt, ist ab Mitte der 90er Jahre von einem exponentiellen Anstieg der Jagdstrecke und einer mindest dementsprechenden Populationsentwicklung auszugehen. Im Vergleich zum Jagdjahr 1990/1991 hat sich die Strecke im Jagdjahr 2002/2003 rund 364fach (!) vergrößert. Von den 16.107 in der Jagdstatistik erfassten gestreckten Marderhunden entfielen lediglich 171 auf die alten Bundesländer, was einem Prozent entspricht. Rund 96 % der Strecke wurden im Jagdjahr

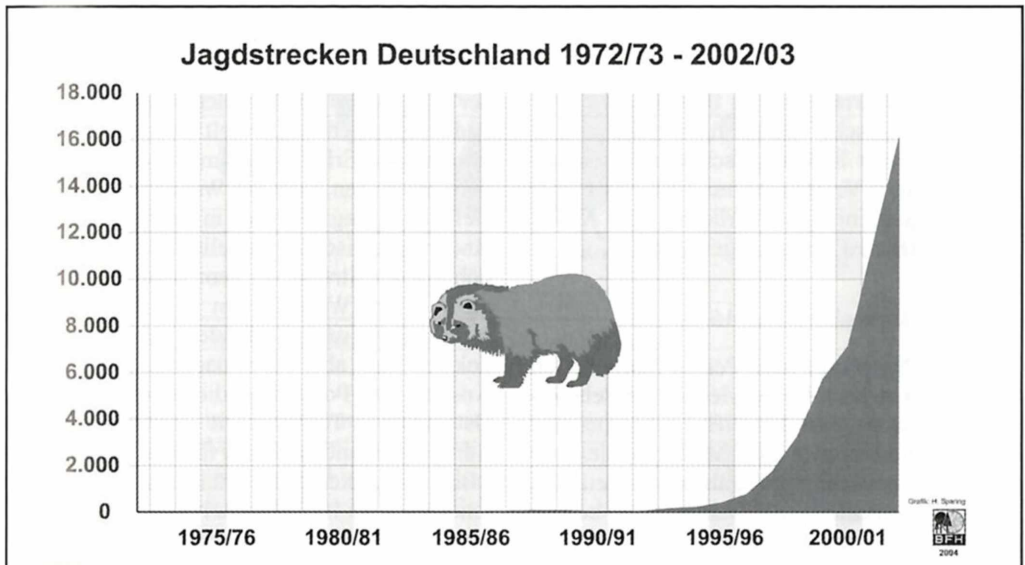


Abb. 3 Marderhundstrecken in Deutschland

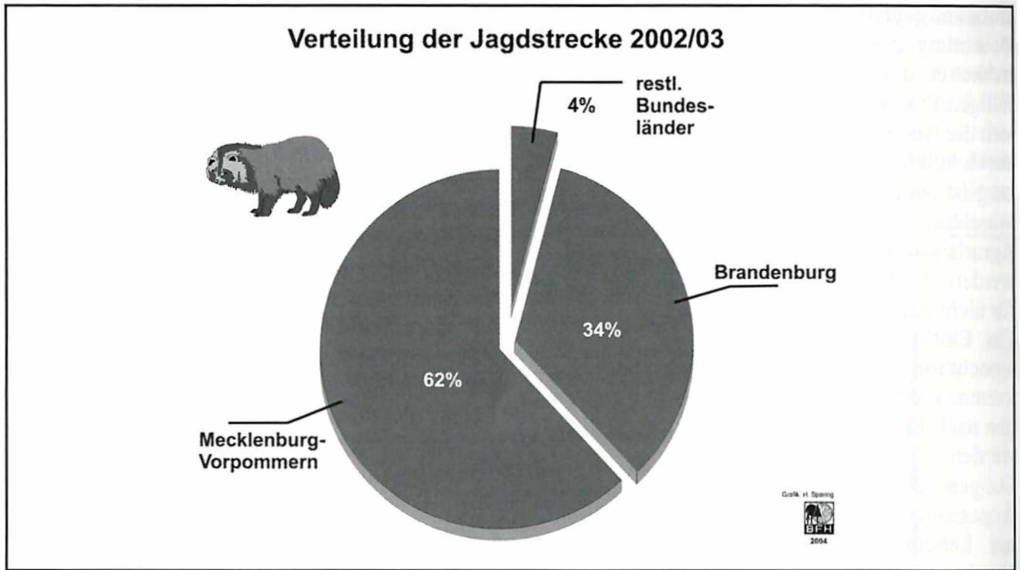


Abb. 4 Verteilung der Marderhundstrecke 2002/03 in den deutschen Bundesländern

2002/2003 in Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg realisiert (Abb. 2). Hier sind praktisch alle verfügbaren Lebensräume erschlossen und mit einem weiteren Populationsanstieg ist zu rechnen (STIER u.a. 2001, ANSORGE und STIEBLING 2001). Von einer raschen weiteren Ausbreitung des Marderhundes nach Westen und entsprechenden Populationsentwicklungen kann ausgegangen werden.

Wie beim Waschbären handelt es sich auch beim Marderhund um einen äußerst anpassungsfähigen und konkurrenzstarken Beutegreifer, über dessen ökologische Bedeutung in den Lebensräumen unserer Kulturlandschaften, insbesondere zu seinem Verhältnis zum Rotfuchs, bisher nur geringe Kenntnisse vorliegen. Ein Abbau dieser Defizite ist dringend geboten!

Nordamerikanischer Nerz (Mink)

Die große Nachfrage nach Pelzen führte in den 20er Jahren zu einer Intensivierung der Pelztierzucht in Europa. Seit dieser Zeit gelangten aus den Farmen immer wieder Minke in die freie Wildbahn. Im Jahr 1966 gab es im heutigen Landkreis Mecklenburg-Strelitz einen bedeutenden Farmausbruch, der die Ausbreitung des Mink im Nordostdeutschen Tiefland wesentlich beschleunigte. Zahlreiche Tierbefreiungen in

jüngster Zeit „unterstützen“ die expansive Arealerweiterung dieser Marderart ebenfalls. Einzelnachweise des Mink gibt es für ganz Deutschland, Schwerpunkte der Verbreitung sind aber der ostdeutsche Raum und Schleswig-Holstein.

Jagdstatistische Angaben aus den alten Bundesländern liegen in der Regel nicht vor, obwohl von einer flächendeckenden Verbreitung dieser Art ausgegangen werden muss. Die höchsten Jagdstrecken in Ostdeutschland wurden Mitte der 80er Jahre in Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg erzielt (Abb. 3). Mit dem Wegfall der Erlegungsprämie und dem Verbot von Tellereisen nach der Wende wurde die gezielte Bejagung des Mink in den neuen Bundesländern praktisch eingestellt. Die deutliche Erhöhung der Strecke ab dem Jagdjahr 1997/98, die sich im Wesentlichen aus Zufallsfängen, -erlegungen und Totfunden zusammensetzt, dokumentiert aber einen nachhaltigen weiteren Anstieg der Populationsdichte dieser Art im Ostdeutschen Tiefland. Die Besiedlung aller in Europa vorhandenen und für den semiaquaten Mink geeigneten Lebensräume in hohen Populationsdichten ist wahrscheinlich.

Vom Beutespektrum ist der Mink ebenso wie Waschbär und Marderhund als Generalist einzustufen, der seine Nahrung nach der Verfüg-

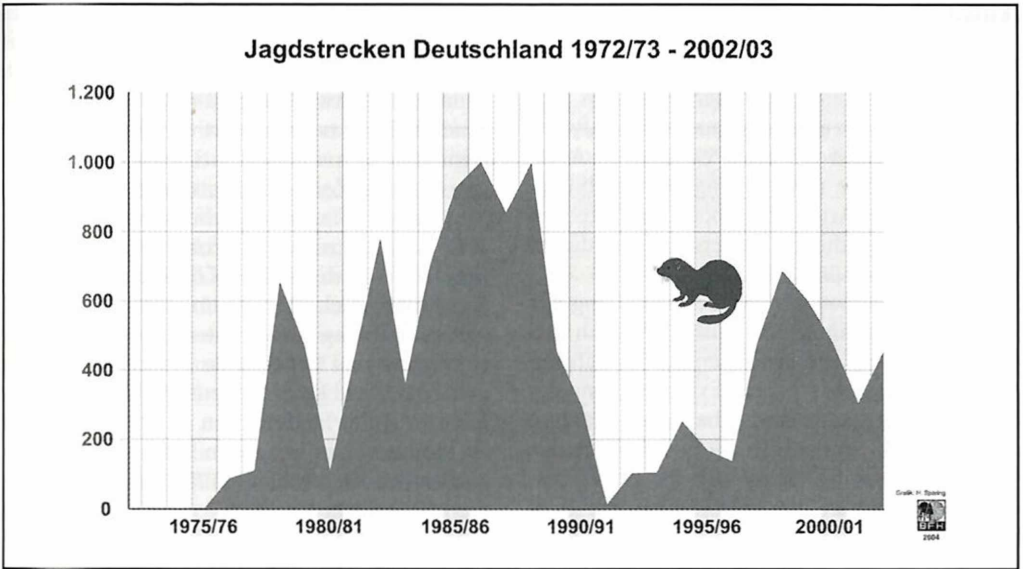


Abb. 5 Minkstrecken in Deutschland

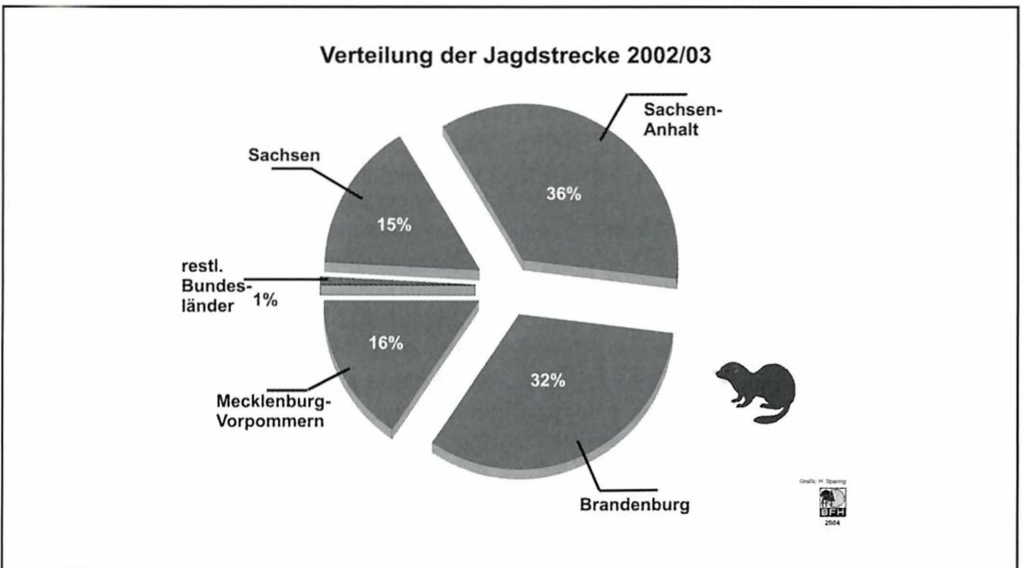


Abb. 6 Verteilung der Minkstrecke 2002/03 in den deutschen Bundesländern

barkeit nutzt. Aus einer Reihe von Teichgebieten in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt mehren sich die Hinweise, dass trotz Renaturierung der Gewässer und Extensivierung der Fischproduktion Blessrallen- und Entenbruten rapide zurückgehen. Hierfür werden hauptsächlich der Mink aber auch der

Marderhund verantwortlich gemacht (LANGGEMACH, ZIMMERMANN, mündlich, SCHNEIDER 2001). ABRAHAM (2003) berichtet aus Küstenvogelschutzgebieten in Vorpommern von bedeutenden Verlusten durch den Mink, die bis zur Vernichtung des gesamten Beutebestandes gehen können.

Ausblick

Die Populationen von Waschbär, Marderhund und Nordamerikanischem Nerz befinden sich in Deutschland in einem andauernden Aufwärtstrend, verbunden mit einer expansiven Areaerweiterung. Die trotz verringerter Jagdintensität auf diese Arten steigenden Jagdstrecken und Totfundmeldungen unterstreichen diesen Sachverhalt nachdrücklich.

Durch Maßnahmen zur Wiederherstellung der natürlichen Dynamik von Küsten, Flüssen und Feuchtgebieten, zur großräumigen Renaturierung von Landschaften, zur Extensivierung der Landnutzung und zum Umbau von Wäldern erfolgt mittel- und langfristig eine bedeutende Habitatoptimierung für die drei genannten Neozoenarten und weitere opportunistische Beutegreifer.

Dementsprechend ist die „Dynamik“ des Ungleichgewichtes in unseren Kulturlandschaften weiterhin anhaltend zugunsten karnivorer Neozoen und autochthoner Prädatoren verschoben. Die Bemühungen um die Erhaltung von Restpopulationen gefährdeter Arten kann dieser Entwicklung nicht standhalten. Ihr Ausweichen auf andere Lebensräume in unseren Landschaften ist nicht möglich, da diese nicht mehr verfügbar sind.

Das Problem „Neozoen“ und „Prädatoren“ sowie die weitgehend unbekannteste Bestandesdynamik der meisten dieser Arten wird sehr differenziert diskutiert.

Verbreitet wird die Frage mit großer Zurückhaltung behandelt (BOYE 1996, REICHOLF 1996) oder es wird vom „sogenannten Neozoen-Problem“ gesprochen (BOYE u. MARTENS 1999). In einem aktuellen Standardwerk der Ornithologie (RICHARZ u.a. 2001) wird „das (Prädations-) Problem ... rundweg negiert“ und „wissenschaftlich begründetes Nichtstun propagiert“ (Rezension: KLAFS 2002).

Dem entgegen steht die dargestellte aktuelle Entwicklung in unseren Kulturlandschaften, der mit ressortübergreifenden, an der Realität orientierten, von ökologischem Wunschenken befreiten und konsensfähigen Managementkonzepten begegnet werden muss. Auch muss trotz gegenteiliger Behauptungen zur Kenntnis genommen werden, dass die derzeitige Etablierung von Waschbär, Marderhund und Mink

mitnichten etwas mit Evolution im Sinne DARWINS zu tun hat. Ein „freies Spiel der Evolution“ (GEITER u.a. 2002) kann es hier nicht geben, denn diese Entwicklung ist nicht naturgemacht sondern direkt oder indirekt von Menschenhand initiiert!

Es ist an der Zeit, die „Stuttgarter Thesen“ zur Neozoen-Problematik (Arbeitsgruppe Neozoa 1996) aktuell zu untersetzen und die Empfehlungen Nr. 77 der Berner Konferenz (1999) zur Kenntnis zu nehmen, die ernsthafte Bemühungen zur Tilgung dieser Arten fordert. Dementsprechend sind bedeutende Forschungsdefizite abzubauen und Konzepte zum Wildtiermanagement in Kulturlandschaften zu entwickeln und zu erproben, die in hohem Maß den Anforderungen des Artenschutzes und der Tierseuchenhygiene gerecht werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage aufzuwerfen, welchen Stellenwert der festgeschriebene Erhalt der Artenvielfalt überhaupt hat.

Ein allererster bescheidener Schritt in die richtige Richtung wäre eine bundeseinheitliche Erfassung der Jagdstrecke und der Totfunde der drei Arten, um überhaupt erst einmal den Fortgang der Entwicklung ordentlich dokumentieren zu können.

Des Weiteren erscheint es zwingend geboten, zu diskutieren und zu definieren, was im permanenten Ungleichgewicht unserer „Nutzlandschaften“ überhaupt noch als „natürlich“ anzusehen ist und was die menschengemachte Etablierung nichtautochthoner Arten mit der DARWINSchen Evolutionstheorie zu tun hat!

Zusammenfassung

Die Populationen von Waschbär, Marderhund und Nordamerikanischem Nerz befinden sich in Deutschland in einem andauernden Aufwärtstrend. Trotz einer Verringerung der Jagdintensität auf diese Arten steigen Strecken und Totfundmeldungen in den letzten Jahren dramatisch an. Ökologische Konsequenzen einer weiteren Ausbreitung und der lokal bereits sehr hohen Besätze sind eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich, in ihrem Ausmaß gegenwärtig aber nicht absehbar. Die Populationsdynamik und die Nutzung der Lebensräume in den intensiv genutzten Kulturlandschaften Mitteleuropas

durch die drei Arten sind weitgehend unbekannt. Es besteht dringender Forschungsbedarf.

Zur Kontrolle und Bewertung der weiteren Ausbreitung und Dynamik der Neozoenpopulationen in Deutschland ist es zwingend erforderlich, die Arten in allen Bundesländern in das Jagdrecht aufzunehmen und die Jagdstatistik unter Einschluss von Totfunden zu qualifizieren.

Aus der Sicht des Artenschutzes, der Seuchenhigiene und des Wildtiermanagements ist es unumgänglich, ressortübergreifende, konsensfähige und realitätsorientierte Positionen zu Waschbär, Marderhund und Mink auf der Grundlage neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zu erarbeiten.

Zwingend erforderlich ist ein ökologisches Gesamtkonzept zum Wildtiermanagement in Kulturlandschaften. Dieses muss Richtlinien für die Behandlung von Neozoen und Opportunisten vor dem Hintergrund des weiteren Schwundes autochthoner Arten und der anhaltenden Vernichtung ihrer Lebensräume enthalten.

Summary

Bag record of raccoon, raccoon dog and mink in Germany

Raccoon, raccoon dog and mink populations increased in the last years rapidly. About the ecological consequences we have poor informations. It's necessary to include the species in the hunting laws of all german lands. In view of species and nature protection, wildlife management and epidemic control we have to realize a position of consent and reality with high degree of interdisciplinarity at the base of scientific knowledge.

We have to develop a holistic conception in wildlife management of cultivated landscape, which include neozoa and opportunists under condiseration of landscape fragmentation, change of land use and decrease of biodiversity.

Literatur

ABRAHAM, R. (2003): Effektive Bejagung von Prädatoren in Küstenvogelschutzgebieten. – Weidwerk in Mecklenburg-Vorpommern **14** (5): 15-16.
ANSORGE, H.; STIEBLING, U. (2001): Die Populationsbiologie des Marderhundes (*Nyctereutes procyonoides*) im östlichen Deutschland. – Beitr. zur Jagd- u. Wildforsch. **26**: 247-254.

Arbeitsgruppe Neozoa (1996): „Stuttgarter Thesen“ zur Neozoen-Thematik. – In: GEBHARDT, H.; KINZELBACH, R.; SCHMIDT-FISCHER, S. (Hrsg.): Gebietsfremde Tierarten: 311-312. ecomed, Landsberg.

Berner Konferenz (1999): Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats. Recommendation No. 77 (1999) on the eradication of non-native terrestrial vertebrates (Adopted by the Standing Committee on 3 December 1999).

BOYE, P. (1996): Der Einfluss neu angesiedelter Säugetierarten auf Lebensgemeinschaften. – In: GEBHARDT, H.; KINZELBACH, R.; SCHMIDT-FISCHER, S. (Hrsg.): Gebietsfremde Tierarten: 279-286. ecomed, Landsberg.

BOYE, P.; MARTENS, H. (1999): Zur Naturschutzfachlichen Behandlung des sogenannten Neozoen-Problems. – Natur und Landschaft **74** (7/8): 329-330.

DOLCH, D.; BLUM, H.; WIESCHEL, H.-J. (2000): Der Waschbär, *Procyon lotor*, als potentieller Prädator für Buntspechthöhlen besiedelnde Tierarten. – Mitteilungen des Landesfachausschusses Säugetiere, Brandenburg-Berlin **8** (2): 26-27.

GEITER, O.; HOMMA, S.; KINZELBACH, R. (2002): Bestandesaufnahme und Bewertung von Neozoen in Deutschland. Umweltbundesamt Berlin, Forschungsbericht.

HOHMANN, U. (2001): Stand und Perspektiven der Erforschung des Waschbären in Deutschland. – Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **26**: 181-186.

KLAFS, G. (2002): Rezension: RICHARZ, K.; BEZZEL, E.; HORMANN, M. [Hrsg.] (2001): Taschenbuch für den Vogelschutz. Aula-Verlag, Wiebelsheim. – In: Vogelwelt **123**: 111-112.

LANGGEMACH, T. (2001): Staatliche Vogelschutzwarte des Landes Brandenburg.

REICHHOLF, J. (1996): Wie problematisch sind Neozoen wirklich? – In: GEBHARDT, H.; KINZELBACH, R.; SCHMIDT-FISCHER, S. (Hrsg.): Gebietsfremde Tierarten: 37-48. ecomed, Landsberg.

RICHARZ, K.; BEZZEL, E.; HORMANN, M. [Hrsg.] (2001): Taschenbuch für den Vogelschutz. – Aula-Verlag, Wiesbaden.

SCHNEIDER, R. (2001): Kleiner Kerl – großer Schaden. – Unsere Jagd **51** (5): 38-40.

STIER, N.; DRYGALA, F.; BÖGELSACK, K.; ROTH, M. (2001): Aktuelle Marderhundforschung und erste Ergebnisse zur Raumnutzung des Marderhundes (*Nyctereutes procyonoides* GRAY, 1834) in Mecklenburg-Vorpommern. – Beitr. zur Jagd- u. Wildforsch. **26**: 235-246.

ZIMMERMANN, H. (2001): Umweltministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Anschrift des Verfassers:

Dr. JÜRGEN GORETZKI
Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holz-
wirtschaft
Institut für Forstökologie und Walderfassung,
Alfred-Möller-Str. 1
D-16225 Eberswalde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Goretzki Jürgen

Artikel/Article: [Die Entwicklung der Jagdstrecken von Waschbär \(*Procyon lotor*\), Marderhund \(*Nyctereutes procyonoides*\) und Nordamerikanischem Nerz \(*Mustela vison*\) in Deutschland 249-255](#)